



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Obertraubling

Prinz, Michael

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110258028.463>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146868>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Prinz, Michael (2012). Obertraubling. In: Niemeyer, Manfred. Deutsches Ortsnamenbuch. Berlin: De Gruyter, 468.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110258028.463>

‘waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände’ und dem Superlativ ahd. *obaröst*, mhd. *oberest* ‘das oberste’. Der Name bezieht sich auf die Lage ganz oben am Anfang des Bottwartales. **IV.** Obernfeld, Lkr. Göttingen, NI. **V.** Reichardt 1982b; LBW 3. *JR*

Obersulm **I.** Gem. und gleichnamige VVG im Lkr. Heilbronn, Reg.-Bez. Stuttgart, 17078 Ew., ö Heilbronn, am Nordrand des Naturparks „Schwäbisch-Fränkischer Wald“, BW. Entstehung des Ortes 1972 durch den Zusammenschluss der Gem. Affaltrach, Eichelberg, Eschenau, Weiler bei Weinsberg und Willsbach sowie 1975 der Gem. Sülzbach. Benennung durch Namensübertragung vom FluN *Sulm*. Die früheste Erwähnung hat Eschenau aufzuweisen (780 *villa Esginaha*), während die übrigen Orte im 13. und 14. Jh. zum ersten Mal erwähnt wurden. Im MA hatten hier das Koster Schöntal, der Johanniterorden, die Grafen von Löwenstein u.a. adlige Häuser Besitz. Seit dem 17. Jh. sind jüdische Gem. und Synagogen in Affaltach und Eschenau belegt. Spätestens seit 1805 waren alle Orte württembergisch. **III.** Das Gw. *Sulm* ist identisch mit dem Namen der Sulm, der früh nur im Landschaftsnamen 771 *Sulman*[*achgowe*] belegt ist. Zugrunde liegt germ. **swul-man*- ‘Wasserschwall’, von der Schwundstufe des Verbs germ. **swella*- ‘schwellen’ abgeleitet und zum fem. FluN *Sulmana* umgebildet. Bw. *Ober-* nach dem Oberlauf der Sulm, an dem die Gem. liegt. **IV.** ↑ Neckarsulm, Lkr. Heilbronn, BW. AG

Obertraubling **I.** Gem. im Lkr. Regensburg, 7549 Ew., am sö Stadtrand von Regensburg gelegen, Reg.-Bez. Oberpfalz, BY. 1972 Entstehung der Großgem. Obertraubling durch Zusammenschluss mit einigen Nachbarsiedlungen (u.a. Niedertraubling, Oberhinkofen, Gebelkofen). Auf dem Gebiet des in den 1930er Jahren errichteten und im Weltkrieg zerstörten Militärflughafens Obertraubling entstand die heutige Stadt Neutraubling. **II.** 826/40 *in loco ... Traubidinga* (Vermerke 10. Jh. *Traubidingun*, 10./11. Jh. *Tröbidinga*), Anfang 11. Jh. Kop. 1175/77 *Droubalinga*, 1175 *Tröbelingen* [Or]; *Traubling* (um 1190/1220). **III.** Der mit *-ing*-Suffix gebildete SiN zeigt eine auffällige Varianz in den frühen Schreibungen: Für das 9. Jh. ist von *Traubidinga* auszugehen, *Droubal-* entstand im 11. Jh. dissimilatorisch. Haubrichs vermutet in *Traubid-* eine romanisierte Form des ahd. PN *Traga-bot(o)*. Aus lautlichen Gründen dürfte allerdings eher ein gall. BeiN **Trougo-bitus* ‘der ein trauriges Leben hat’ (bezeugt ist das antonyme *Dago-bitus*) vorliegen, der als **Troubiθ-* ins D. übernommen wurde. In der weiteren Entwicklung blieb der Diphthong vor /b/ unumgelautet, der i-Mittelvokal schwand nach Ausweis der Schreibun-

gen um 1200. Seit dem 14. Jh. ist eine Differenzierung in *Ober-* und *Niedertraubling* festzustellen, vgl. zudem ↑ *Neutraubling*. **V.** Haubrichs, W.: *Baiern, Romanen und andere* [...]. In: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 69 (2006); Prinz 2007. *MP*

Obertshausen **I.** Stadt im Lkr. Offenbach, 24 141 Ew., Reg.-Bez. Darmstadt, HE. Ersterwähnung in einem Zinsregister des Klosters Seligenstadt. Eine Burg, deren Reste bei Ausgrabungen gefunden wurden, wird bereits 1130 unter dem Mainzer Ebf. Adalbert I. genannt. Später sind die Herren von Eppstein im Besitz des Ortes, der 1425 wieder an Mainz gelangte, das 1664 Obertshausen zusammen mit dem benachbarten Hausen an den Amtmann zu Steinheim (Graf Philipp Erwein von Schönborn) verkaufte. 1806 mit dem Amt Heusenstamm an Isenburg-Birstein, 1816 an das Ghzmt. Hessen. 1977 Zusammenlegung von Obertshausen und Hausen zunächst unter dem Namen *Hausen*, gleich danach (1978) umbenannt zu *Obertshausen*. Verleihung der Stadtrechte 1979. **II.** Obertshausen: um 1000 (Kop.) *Oberolueshuson*, 1109–1137 *Oberoldeshusen*, 1282 *Oberoldeshusen*, 1446 *Obertzhusen*. Hausen: 1069 [Or] *villa Hvson*, 1223 *Husen apud castrum Steynheim*, 1339 *Husin hinter der Sonnen*. **III.** Bw. des ON *Obertshausen* ist – trotz des anderslautenden Erstbelegs, der auf einen PN **Oberolf* schließen lässt – der singular überlieferte PN *Oberolt*, der in der Lorscher Überlieferung des Jahres 782 erscheint. Es handelt sich somit um einen patronymischen *↑-hausen*-Namen. Im ON *Hausen* erscheint das überwiegend als Zweitglied von ON gebrauchte *↑-hausen* als Simplex. Wegen der zahlreichen Orte dieses Namens traten wechselnde unterscheidende Zusätze an den Namen. **V.** Knappe; Müller, Starkenburg; Werner, K. / Füllgrabe J.: *Chronik der Stadt Obertshausen*. Obertshausen 1996. *TH*

Oberursel (Taunus) **I.** Stadt im Hochtaunuskreis, 43 309 Ew., am Urselbach am Südhang des ö Taunus, Reg.-Bez. Darmstadt, HE. Spätestens seit der fränk. Landnahme im 6./7. Jh. ununterbrochen besiedelt. Frühe Erwähnungen seit 791: sie bezeugen eine kgl. sowie private Schenkungen in Ursel v.a. an die Klöster Lorsch und Fulda. Seit dem Hochma. unter wechselnden Herrschaften (u.a. derer von Eppstein, Stolberg-Wernigerode), 1444 Stadtrecht, 1583 an Kurmainz, 1803 an Nassau, 1866 an Preußen, 1945 an Hessen. **II.** 791 *Vrsella*, 800 *Ursalla* (beide Kop. Ende des 12. Jh.), Anfang 9. Jh. *Vrsele* (Kop. um 1160), 1297 *in monte Vrsele* [Or]. **III.** Der schwer deutbare ON beruht verm. auf einem schon vordeutschen FluN. Als dessen Basis wird meist die idg. Wz. **uer-* (u.a. in ai. *vār* ‘Wasser’) angesehen, mit -s-Erweiterung (*uer-s-*, u.a. in ai. *varśá* ‘Regen’) und in der Schwundstufe (*urs-*), an die das in FluN häufige Suf-